Geplanter Funkmast sorgt für Ärger

Bechtolsheimer Gemeinderat wehrt sich geschlossen gegen vorgesehenen Standort und zeigt Alternativen auf

Von Rolf Lehmann

Zum Entsetzen des Bechtolsheimer Gemeinderats soll der Funkturm auf dem Acker neben dem Rübenberg entstehen, unmittelbar vor dem Ortseingang. Foto: pakalski-press/Axel Schmitz

BECHTOLSHEIM. Selten herrschte unter den 16 Mitgliedern im Bechtolsheimer Gemeinderat derart Einvernehmen wie an jenem 7. September dieses Jahres, als die ersten Unterlagen für den geplanten neuen Mobilfunkmast auf dem Tisch lagen. Einvernehmen darüber, dass die Gemeinde am Petersberg jeden Schritt ausdrücklich begrüßt, um dank modernster Telekommunikationstechnologie auch künftig nicht von der Außenwelt abgeschnitten zu sein. Einvernehmen allerdings auch darüber, dass der hierfür vorgesehene Standort nicht infrage kommt und zwingend eine Alternative gefunden werden muss.

Der Stein des Anstoßes: ein 50 Meter hoher Mast, der den Bechtolsheimern förmlich vor die Nase, sprich vor den Ortseingang, gesetzt werden soll. Ein Plan, der nicht nur bei den Ratsmitgliedern für fraktionsübergreifendes Kopfschütteln sorgte, sondern auch den Heimatverein und die IG Petersberg auf den Plan rief. In einem offenen Brief an Landrat Heiko Sippel verwies Heimatverein-Vorsitzender Dr. Jens Dolata mit Nachdruck auf das „massiv bedrohte Orts- und Landschaftsbild“.

Bereits zuvor hatte Ronald Flick als Vorsitzender und Fraktionssprecher der Freien Wählergruppe Bechtolsheim in einem Schreiben an den gleichen Adressaten sein Unverständnis zum Ausdruck gebracht. Zitat: „Die Ortsbild prägenden Einzeldenkmäler wie Simultankirche und Glockenturm verlieren ihre optische Wirkung. Das Gesamterscheinungsbild der Gemeinde nimmt unwiderruflich Schaden.“ Ein einheitlicher Tenor, der sich – wie Ortsbürgermeister Dieter Mann unterstreicht – auch durch die weiteren Stellungnahmen zieht, die in den vergangenen Wochen auf dem Schreibtisch des Landrats landeten.

„Hier hat man sich den denkbar schlechtesten Standort ausgesucht, der überhaupt möglich war“, sagt Winzer Horst Bretz, der durch den Umzug des Weinguts auf das ehemalige Raiffeisen-Gelände in Richtung Biebelnheim unfreiwillig zum Auslöser des Ärgers geworden war. Zum Jahresende 2022 hin hatte Bretz unter anderem auch den Vertrag mit Mobilfunkbetreiber Vodafone gekündigt, der momentan noch eine von mehreren Funkantennen auf dem Dach des vor dem Umbau stehenden ehemaligen Raiffeisenturms betreibt.

Eine Maßnahme, die den Telekommunikationsriesen veranlasste, sich umgehend nach einem neuen Standort umzusehen. Das Ergebnis: Die zuständige Vodafone-Tochter Vantage Towers AG – einer der größten Betreiber von Sendemasten in Europa – musste hierfür gar nicht weit suchen. Auf einer Ackerfläche zwischen dem neuen Domizil des Weinguts und dem Ortseingang schien man schnell fündig geworden zu sein und reichte umgehend einen entsprechenden Bauantrag ein.

„Noch ist darüber aber nicht entschieden“, gibt sich Mann jedoch betont kämpferisch und hofft dabei vor allem auf das Veto der Unteren Naturschutzbehörde. Gleichzeitig zeigt die Gemeinde gleich mehrere Alternativ-Standorte auf. Einen davon am Wasserhäuschen in Richtung Gabsheim. „Hier existiert nicht nur ein bereits vorhandener Stromanschluss. Durch die Höhenlage würde unter Umständen auch schon ein kleinerer Mast ausreichen, um ganz nebenbei auch noch die benachbarten Gemeinden mit versorgen zu können“, argumentiert Axel Borlinghaus, der nicht nur für die Freien Wähler im Gemeinderat sitzt, sondern gleichzeitig auch Vorsitzender der IG Petersberg ist: „Der vom Betreiber favorisierte Standort würde all unsere Maßnahmen, den Tourismus vor Ort weiter zu fördern, konterkarieren. Das kann niemand wollen.“